

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ein Brief/ Geschrieben an Hrn. Johann Trellund/ Professoren &c. in Copenhagen

Strandinger, Otto Lorenz

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1720

VD18 13119737

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190469

Ein
Brief/

Geschrieben

An

Hrn. **Johann Brellund/**
Professoren &c. in Copenhagen.

(S. T. compet.)

Herr PROFESSOR!

Seine Schrift wider Gottes Sache und
mich/Ausführl. Vertheidigung &c. von
ihm tituliret/ habe sehr spät zu lesen bekom-
men/weil ich abermahl die Wohlthat und
seine Schuldigkeit von ihm nicht erhalten
mögen/ daß er mir selbige zugesandt hätte/ da doch ihm
meine H. W. (oder meine Schrift/ Heilsame Wahr-
heit &c. genannt/) fort aus der Presse zugeschicket. Nun
bin die Seinige zweymal wohlbedächtig durchgangen/
und hätte nach meinem Fürsaz nicht ein Wort drauff
geantwortet/ wenn nicht darinn gefunden/ daß ich ihm
in einigen Stücken zu nahe gethan/ und mein Gewissen
mich nicht geheissen/ mich hierinn zu corrigiren/ und
ihm Satisfaction zu geben.

So gestehe nun gern/ daß ich ihm pag. 129. lin. 10.
H. W./ mit dem Wort/offenbahre/ zu viel gethan/
doch/das Gott weiß/ aus Versehen/u. nicht fürseghlich;
daß er aber hie so gar rein von einer Contradiction nicht
sey/

);(

sey/

sey, siehet man wol in seiner Schrift, Widerlegung 2c.
genannt/part. 1. p. 60. in fine, u. 61. in fine weil er da
der Kinder ordentlichen Glauben (wie er redet)
durch ordentliche Mittel/auch mit dem auffseror-
dentlichen Exempel Joh. des Täuffers im Müt-
ter-Leibe beweisen wil. Wenn er auch pag. 508. ante
med. seiner (so genannten) Berthäd. ziemlich empfindlich
ist über meine beyde Wörter/bey sich H. W. p. 365. l. 2.
so bezeuge mit GOTT, daß ich das nie auf seine Pers-
son noch Verwandten gemeinet/ sondern habe nur das
mit sagen wollen/ nahe bey ihm. So hätte auch
wol die beyde Sätze p. 87. 88./H. W. p. 386. in einen
bringen mögen/welche ich doch nicht mit Fleiß/sondern
nicht bedachtsam genug separiret. Sonst habe/ GOTT
sey gelobet! nicht funden/das mich und mein Gewissen
beschwerete/ ob wol auch noch Kleinigkeiten mehr seyn
möchten/ und gewiß auch sind/ darinn so accurat nicht
seyn können/ und auch wohl gefehlet habe/ zumal keine
menschliche Schrift ohne Fehler. Wegen obgedach-
ten nun/und worinn mich sonst gegen GOTT und ihm
unwissentlich möchte versündigt und die Wahrheit zu
heftig/ (wie etliche meynen möchten/) exprimiret ha-
ben/bitte herglich um Verzeihung. Diese meine Feh-
ler aber thun meiner Haupt-Sache nicht den geringsten
Abbruch/ denn Wahrheit bleibet wol Wahrheit/
so lange GOTT GOTT, und die 3. Schrift
ein Göttlich Buch ist, und bleibet.

Wie nun ich bey Durchlesung seiner Schrift mein
Gewissen wohl attendiret/daß zurecht brächte/was das
gegen fürkame/ so wünsche ihm auch dazu die Gnade
Gottes/ und daß er solcher Gnade nicht widerstehen
möge. So viel ich erkenne/bleibet noch bey mir (meyne
auch bey allen auffrichtigen Lesern unserer Schriften)
wahr und offenbar genug/ daß er nun auch in seiner Lehr-

ten

ten Schrift vielfältig und gröblich die H. Schrift
mißgedeutet/und verkehret/ vom statu Controv. abge-
wichen/ viele Petitiones Princ., unnöthige/ vergebliche
und weitläufftige Disputen und Geschwätz gemacht/
sich selbst contradiciret/und grobe Unwahrheiten/ sehr
absurde, gottlose/ lästerliche/ sehr verächtliche/ höhnische/
freche / dictatorische und Thraſonische Reden gar un-
verschämt geführet/ (gern würde hie anders und gelin-
der / das GOTT weiß / geschrieben haben/ wenn ichs
nicht also in seiner Schrift funde.) Dabey er zwar meine
Gründe mehr als vorhin in seiner Widerlegung theils
berühret / theils auch weitläufftig genug davon dispu-
tirt/ aber noch/ wie vorhin/ allemahl den rechten Punct
meines Beweises entweder vorbeigangen/ oder verkeh-
ret/ oder daraus ein sehr feindselig und höhnisch Gespött
auff meine H. B. / oder mich gemacht. Wer / er sey
Freund oder Feind/ siehet nicht/ wie er diese seine Schrift
mit berührten bösen Stücken/ und mit Lästern/ Railli-
ren, &c. so arg/ ja noch viel ärger gemacht/ als seine vorige.
Sie ist ärger als Hrn. Bräkers bekante/ und scommat-
ibus scatens, Replique. So sind auch seine Erläus-
terungen und Beantwortungen in den quæſtionirten
Lehr-Puncten so weitläufftig und verwirret/ daß wenig
Gelehrte sich darin finden / geschweige/ daß der gemeine
Mann etwas rechtes / oder nur einen gewissen Ver-
stand / daraus fassen könnte in den so nöthigen Articuli
oder Puncten von der Tauffe/ Meidung der Kirchlichen
Gemeinschaft derer Gottlosen/ u. s. f. / die doch so deut-
lich in H. Schrift gelehret und befohlen werden. Und
hat Hr. Trell. mit dieser seiner Schrift nicht anders ge-
than / als daß er den Leuten gleichsam Sand in die Au-
gen geworffen / damit sie die Wahrheit nicht erkennen/
und seine Mißhandlungen und Schande nicht sehen
möchten. Seine viele Spöttereyen aber / Raillerien

und Lästerungen gegen mich / Kan man wohl sehen und verstehen / damit er denn den fleischlich-gesinneten Menschen ein tolles Lachen zugerichtet.

Christlich-Verständige können auch nicht anders/ als sich höchlich verwundern/ daß er / als ein Professor S. S. Theologiae, sich so gar vergessen / eine solche arge und schändliche Schrift (sonderlich bey dem heutigen ziemlichen Durchbruch der Wahrheit und mehreren Moderation vieler Theologen für vorigen Zeiten) heraus zu geben. H. T. Vrell. bedencke doch/ wie das gehandelt/ daß er 6. Classes gemacht/ und meine/ in der Connexion wahre und unsträfliche/ Reden aus ihrer Connexion gerissen/ und sehr mißgedeutet/ und verkehrt in seine Classes gebracht/ und strax Anfangs seiner Schrift die tumme Leser damit gleichsam bezaubert hat; Wie/ wenn man auch Classes aus seiner Berthäd. machen wolte/ sollte man es ihm nicht eben also/ doch mit Recht/ thun können/ und was würde da hinein kommen? Aber seine Berthäd. kan wol für eine grosse Classe passiren/ und ist nicht nöthig/ die Connexion zu zerreißen/ etwas zu mißdeuten/ zc. oder ein mehrers/ als da ist/ hinein zu bringen. Meine H. W. schilt und nennet er eine Zeillose Pasquille, &c. gerade als ob niemand wüste/ was Pasquille, was Zeilsam und Zeillos sey; so wird er nun ohne Zweifel seine Berthäd. für eine Zeilsame Wahrheit halten. Er nennet mich einen Mennisten, und Überläuffer zu denselben, und dergleichen mehr / und kan doch nimmer bewiesen werden/ obgleich ich meyne/ wenn ich wiederum eine Secte erwählen wolte/ daß mir am besten bey den Mennisten gerathen wäre/ weil ich bey ihnen mehr wohlgegründeter Wahrheiten und Lebens-Moralität finde / als bey andern. O! wie ist seine Schrift durch und durch mit so frechen Unwahrheiten angefüllet! Zur Probe sey in der Vorrede pag. 4. und

und p. 50. in & post med., und p. 70. in fine, und 71.
it. im Tractat p. 158., und p. 499. init. Er verschweiget
und spricht/was er wil pro Autoritate & quasi ex Tri-
pode. Die Autores der (so genasiten) **unschuldigen**
Nachrichten rühmet er sehr / gedencet aber mit kei-
nem Wort ihrer 17. Unwahrheiten / darüber ich mich
billig beschweret habe / und so vieler ihrer Unwahrheiten
und Lasterungen / die sie gegen so viele unschuldige und
fromme Männer ausgeschüttet für aller Welt. Und
auff selbige Weise schmücket er auch D. Masium, dazu
er auch einen Druckfehler zu Hülffe nimt / wie man siehet
in; seiner Verthäd. Borr. p. 47. 48. 49. Wie / wenn
man es auch also mit seinen vielen Druckfehlern machen
wolte? Zur Probe sey p. 510. lin. 12. ; was ist da von
Hn. Brafer gemacht? it. p. 66. lin. 12. à fine begacht;
was würde er daraus nicht gemacht haben / wenn er es
in m. H. B. so gefunden? Wie achtet er sich so unschul-
dig / und mich so lügenhafft / p. 13. seiner Borr. post init.
unter dem Schein / daß in meiner H. B. p. 377., am
Ende des 21sten Sages / nicht hinzu gethan: und p. 33.,
da er doch wol gelesen / was p. 33. ante med. in H. B.
von Schelm und Bubenstück aus seiner Widerleg.
angeführet / und sich gedachten 21sten absurden Sages
gnugsam schuldig / und mich unschuldig / wuste; wie un-
verantwortl. wil er mir / Borr. p. 18. in fine, durch ei-
nen f. Schluß eine Contradiction auffbürden / 2c. 2c.

Welcher Verständiger siehet nun nicht auch / daß er
tieffer hinein gefallen, und sich noch weit mehr,
als vorhin, verstricket habe? Zur Probe sey p. 40.
lin. 19. it. p. 334. lin. 17. u. p. 356. seq. Pag. 510. §. 47.
ist eine besonders merckliche Passage, da Hr. Trell. p. 17.
das Wort / solche / so ich vor dem Wort / Käzer-
macher / in H. B. p. 256., am Ende des §. gesetzt / weg
gelassen / und aus meiner verstümmelten Rede diesen f.

Schluß gemacht: Strandiger ruffet die Käzer-
macher aus für die ärgste und schädlichste Bu-
ben in der Welt; Nun giebt er selbst die gute
Männer, Zn. Bräker, Zn. G. und Zn. F. für
Käzer aus; Ergo ist er ein solcher Bube. So
wollen es nun diese Herren wol gerne haben / nemlich/
wenn sie unschuldige Leute zu Käzer machen / das muß
recht seyn; wenn man aber dabey ihnen ihre greuliche
Sätze und Käzerereyen Sonnen-Klar zeigt / so muß man
ihnen auch ein Käzermacher / und obgedachter Buben
einer seyn. Bey dieser Passage hat doch Hr. Trell. nicht
sehen können / daß er eben mit diesem f. Schluß und
Sophisterey auff sich selbst gebracht / was er damit auff
mich bringen wollen; ja von seinen weit tieffern Verfall
zeuget überflüssig seine ganze Verthäd. O! wie wäre
es so gut und nöthig gewesen / daß / da er nach eigenem
Geständnis / Borr. p. 69. / weder durch den Befehl
seines Allergnädigsten Königes verbunden, noch
einmal durch seine Herren Collegen, oder eini-
ges Menschen Anmuthen dazu (nemlich seine Ver-
thäd. heraus zu geben) angefrischet war / er dem Ab-
rathen verschiedener Freunde (die vielleicht meine
Bekanntnis und H. W. nicht so gefährlich zu seyn / als
er gesehen) gefolget / und nicht aus eigenem (sehr sünd-
lichen) Triebe / zu vielem Mißbrauch Göttlichen Na-
mens / fürgenommen hätte / sondern damit zurück ge-
blieben. Solten Unparthenische nicht auch gedencen /
warum man sich durch eine solche schändl. Schrift zu
revangiren suchet / und läset die Sache nicht an die
Universitäten gelangen / und straffet mich / der solcher
schrecklichen Thesium und Sachen meine Gegner für
aller Welt beschuldiget / wenn ich dran / und sonst in
diesen Sachen gesündigt / unwahr geredet / und die
Austreibung ins Exilium verdienet habe / wie ich denn
solches

solches in meiner H. B. p. 81-85. verlanget/ und mich
zu sistiren offeriret habe.

So wil es nun / Hr. Trellund / zwischen ihm und mir antworten auf Gottes, und gewissenhafftes Urtheil aller gottsfürchtigen Menschen, die unsere Sachen lesen, wer von uns Lügen oder Wahrheit hat; wer diejenige falsche Propheten und falsche Lehrer, Wölffe, Buben &c. nennet, die es verdienen, oder wer solches mit Unwahrheit oder fälschlich thut, und wer Unschuldige mit solchem Namen beleger; item, wer der Lügen, den bösen Sachen, den falschen Lehrern und Gottlosen das Wort redet; wer die 3. Schrift verkehret, oder aufrichtig damit handelt; Wer Sätze und Lehren zur Gottlosigkeit, oder zur Gottseligkeit führet, u. s. f. GOTT befehle alle Sünder / Irrige / und Verführer / die noch zu bekehren sind! Ich vergebe gern und von Herzen Hn. Trellund / und allen meinen Lasterern und Verfolgern; denn sie / leider! ohnedem hoch genug gestraffet durch den Widerspruch der Wahrheit / und andere schreckliche Mißhandlungen und Sünden / darinn sie pflegen zu verfallen / (dessen wir nun an ihm / Hr. Trellund / leider! ein grosses Exempel haben) voraus / wenn sie sich nicht bekehren / dazu fast wenig Hoffnung / wie an den Schriftgelehrten und Pharisäern zu den Zeiten Christi und seiner Apostel zu sehen.

Dabey werden auch alle Friedliebende Verständige
erkennen/das diese Sachen nun gnug durch disputiret/
und weil versichert bin / das ich durch Gottes Gnade
die Wahrheit mit guten Gründen Heil. Schrift über-
flüssig und deutlich fürgestellt und bewiesen habe / bez-
darff es meiner seits keiner Schrift und Antwort mehr/
und würde nunmehr von mir eine begebliche Disputē
):(4

seyn/wenn ich solche ferner unterhielte. Wie denn auch
bey dieser Gelegenheit berichte / daß ich gedachter Ursach
en halber auf eine Schrift / so F.M. mit Gurbefinden
des Flensburgischen Consistorii, 1718. wider mich aus
gegeben / nicht antworten werde/ zumahl es auch die
Belehrung nicht ist / (ob sie wol dafür ausgegeben
wird) welche mir von selbigem Consist. gegeben / son
dern eine Schrift / davon der halbe oder zweyte Theil
weggelassen/ und der erste Theil an 250. und mehr Ver
tern verändert ist; und weil / was darin von meiner
Haupt-Sache angeführet/ igo gnug in meinen Schrift
ten beantwortet ist; was aber in der Vorrede selbiger
Schrift wider mich angebracht/ wird ein verständiger
Leser dessen Schwachheit und Nichtigkeit aus selbiger
verdächtigen und sich selbst verrathenden Vorrede er
kennen.

So habe diese Dispute und Sachen nicht ange
fangen/ noch gereget/da sie geruhet/ bin dazu genöthiget
von dem bekandlich unruhigen Bracker / massen er ja
das ganze Flensburg, Consist., und in specie seinen ei
genen Collegam, Hrn. Joh. Holst/Hrn. Joh. Ocksen/
(nunmehr Bischoffen) und Hn. Franc. Möller/falscher
Lehre beschuldiget / und verfehern wollen/ wie auch den
D. Spener/ Profess. Franck/und alle Studiosos, die in
Halle studiret/und darunter seinen Oheimb/ist aber an
gelauffen/und hat nichts als Unruhe und grosse Unger
nis angerichtet. Gott züchtige ihn in seinem Gewissen/
daß seine arme Seele noch errettet werde! welches auch
meinen übrigen Herren Gegnern/die Hrn. Brackern se
cundiret/ und sich seiner Sünden theilhaftig gemacht/
herzlich wünsche. Und da von meinen Obern/auf Brack
ers Verleitung und Reizung/ befraget/ habe durch
Gottes Gnade die Wahrheit nach bestem Wissen
und Gewissen bekennet/ und meine Seele errettet; Kan
also

also wohl zu frieden seyn / wie denn auch Gott weiß /
daß ich es bin ; Ein gut Gewissen ist ein täglich
Wolleben, und je mehr unschuldiger Lasterung und
Verfolgung ich leide / je mehr und grösser kan meine
Freude seyn für mir / muß aber die Widersprecher der
Wahrheit herzlich beklagen / massen es ein schrecklich
Unglück ist für die / welche sich in dieses Labyrinth be-
geben / und anfangen / Unschuldige so liederlich zu lästern
und zu verfolgen ; O! wie ist es so was seltsames / daß
ein solcher recht erkenne / und öffentlich bekenne (wie es
ja seyn sollte zu Rettung seiner Seele /) das / und was er
so öffentlich gesündigt / und so viele Menschen geärgert /
und sein armes Gewissen so hart beschweret hat / da
fast alle darin verharren und verhärten bis in den Tod
und in die Ewigkeiten hinein / vid. 2. Tim. 3 / 13.

Ich habe an dem Allerhöchsten, und an seinen
Göttlichen Wahrheiten / beständigen Schutz / Ehre /
und Freude genug / denn da beweiset mir allezeit
(a) Matth. 17 / 5. E. 28 / 18--20. Marc. 16 / 15. 16. und
die Praxis der Apostel (daß nun nicht sage vom Silen-
tio I. Seculi und weiter her) den Ungrund der Kin-
der Tauffe. (b) Marc. 16 / 15. 16. Joh. 4 / 1. E. 13 / 35.
Daß man das Wort *Μαθησάμε*, wider die Tauff-
Ordn. Christi nicht mißdeuten könne; (c) Rom.
10 / 14. Galat. 5 / 6. daß die kleine Kinder nicht glau-
ben; (d) 2. Thess. 3 / 1-5. 1. Cor. 5 / 11. und das heutige
offenbare böse Leben der meisten Kirchgänger / daß er-
läuchtete Christen sich von solcher Kirchen-Ge-
meinschaft absondern müssen. (e) Proverb. 2 / 12.
Jer. 6 / 13. E. 8 / 8-10. Sap. 1 / 4. 5. 2. Petr. 2. ganz.
E. 3 / 17. Epist. Jud. ganz. 2. Tim. 3 / 13. 1. Joh. 2 / 4.
Matth. 6 / 24. Daß gottlose Lehrer und Prediger
allzeit auch dabey falsche Propheten, und folg-
lich Christi Diener nicht sind, noch seyn können,

);(5

(f) Matth.

(f) Matth. cap. 15/14. Joh. cap. 10/5. daß erleuchtete Christen solche sollen fahren lassen, ja nicht einmal ihre Stimme kennen; (g) Psal. 25/10. 12. 14. und Ps. 37/30. 31. Mal. cap. 2/4. 9. Joh. cap. 7/17. cap. 8/31. 32. cap. 14/15-17. und 21. daß die reine Lehre gemeiniglich bey den Frommen anzutreffen; welche und andere viele Beweissthümer in meinen Schrifften noch so feste stehen / daß ich wohlbedächtig und frey heraus / sowol für Gott als aller Welt / sage: Wo die Heil. Schrift so NB. nach Christi Sinn könne und solle gedeutet werden, wie Hr. Trell. in seinen beyden Schrifften gegen mich, sie gedeutet und gehandelt; Item, wo das Christi Befehl ist, daß die Zuhörer die blinde Leiter ic. welche das Himmelreich zuschließen für den Menschen, u. s. f. welche die Menschen zu Hölle / Kindern machen, die Narren und Blinden, Schlangen und Otter / Gezüchte sind, die da creuzigen und tödten die Diener Gottes, NB. hören sollen (welches / hören sollen, Hr. Trell. zwar aus Matth. cap. 23/2. 3. schließen wil / aber nimmer beweisen kan / massen es auch streitet gegen Joh. cap. 10/5.) und wenn Moses Stuhl oder das Amt / und die Restriction, so fern sie Moses Lehre vortragen, das hören sollen, und was man weiter hieraus noch heutiges Tages erzwingen wil, beweisen kan / warum haben denn Christus / seine Apostel / und die erste Christen sie gänzlich fahren lassen / und ihnen nicht mehr zugehört? Warum haben Lutherus und so viel Millionen Menschen den Pabst und Pabstische Lehrer ic. nicht länger hören wollen? Warum haben die Orthodoxen nun in 200. Jahren her / so viele / als falsche Lehrer / aus dem Amt gestossen / daß die Leute sie nicht mehr hören sollten? Warum mag man denn auch ihre Schrifften nicht lesen?

fen? So sage nochmahl / daß dieser sein / und ander-
rer / wer sie auch seyn mögen / Schluß und Satz ein-
teuflicher Satz sey, und halte solche Schrift
für ungöttlich, und einen solchen Christum und
Heyland für einen Verführer, und habe mit bey-
den nichts zu schaffen; Welches aber weder Tress./
noch sonst jemand/mich in Ewigkeit nicht bereden wird.
Hiebey sehe man seine Verthäd. pag. 360. §. XII. und
361. sonderlich lin. 21. seq. Item, mein Bekänntnis/
p. 96. seq. wie auch H. W. p. 256. 'ad fin. und p. 257,
und daselbst sonderl. lin. 14. seq. So ist es auch noch
bey mir wahr / daß ich keines Heylandes, noch um
Vergebung der Sünden zu bitten bedarff/ darum,
daß ich diese Wahrheiten bekennet/(man sehe doch
H. W. p. 347. post med. meine von ihm so schrecklich
gemachte Rede in ihrer Connexion,) oder es würde
richtig folgen/ daß es Sünde sey / wenn man göttliche
Wahrheiten bekennet; Obs wol lauter Gnade Got-
tes durch Christum ist / daß man selbige für der argen
Welt bekenne / welche Gnade Hr. Tress und entweder
noch nicht angenommen / oder gewiß von sich gestossen/
obgleich er durch Sophistisches und ungeheures Ge-
schrey tumme Menschen gleichsam übertäuben und ein-
bläuen wil / p. 509. seiner Verthäd./ daß ich in diesem
Punct den Heyland und seine Gnade von mir stosse.

Diese obangeführte Beweis-Gründe Heil. Schrift
machen zugleich einen völligen Strich durch alle seine
6. Classen, ja durch beyde seine Schriften/und zernich-
ten selbige gänzlich/und rechtfertigen meine/und darinn
alles/was er unrecht / widerschriftlich/ Lügen/ Got-
tes-Lasterungen / Pasquillen, Pralerey 2c. nennet;
So benimmt auch diesen Gründen all sein vergeblich
Geschwätz nichts/ daß ich die Kinder-Taufe schel-
te, ja die Tauffe gar abschaffen wolle, der Vor-
wurff

wurff von blossen Zahlen, daß ich Lutherum und
so viele trefliche Theologos lästere, und all sein
Schelten/Lästern, Spotten/und schändliche Namen/so
er mir beyleget / und anders mehr / sondern er würde
nur seine falsche Sache damit verrathen / wenn deren
Falschheit nicht vorhin offenbahr gnug. Ja / wenn
auch alle Maxime Reverendi, & de tota Ecclesia pu-
riori & toto orbe literario meritissimi, wie die
Schmeichler auch die falsche Propheten tituliren / und
sich so gar nicht kehren an dem Wehe Esai. cap. 5/20.
(ob wol den frommen und getreuen Lehrern 2c. hiemit
an ihren Meriten und gebührenden Titula nichts de-
trahire)sich vereinigten/diese Gründe umzustossen/müß-
sen sie doch selbige stehen lassen, und Keinen
Dancß dazu haben, u. s. f.

Endlich/ Hr. Trellund/ muß ihn noch fragen/ war-
um er meinen Schrifften so feind ist / und es so sehr tad-
elt/ daß ich selbige durch den Druck den Leuten in die
Hände gebracht / oder wie er es nennet / ausgestreuet
habe, und vorgeben darff/ daß damit die Austreibung
aus dem Königl. Territorio wohl verdienet? Warum
tadelt er nicht mit einem Wort / daß man mich also
bey Ihrer Königlichen Majestät / meinem lieben
König / belogen / vielmehr wil er solche grobe Un-
wahrheit / daß ich schon vorhin ausgewiesen,
u. s. f. noch mit andern Unwahrheiten beschönen;
wenn er schon Anfangs keinen Theil an solcher Un-
wahrheit genommen/ (welches doch schwerlich zu glau-
ben/weil er ja auch zur Theologischen Facultät gehört/
man sehe nur das Königliche Edict in meiner H. W.
pag. 400. post init.) so ist es doch hernach in seinen
Schrifften genug geschehen/ welche Unwahrheit/ daß
sie Ihr. Königl. Maj. fürgebracht / und auch dadurch
meine Austreibung in so harten Terminis geschehen/
er

er mit keinem Wort geläugnet / noch läugnen können / weil meine Unschuld in Copenhagen offenbar worden; Und doch wil er es noch rechtfertigen/ daß man mich vor meiner Austreibung nicht erst gehöret, folglich diese Unwahrheit von mir nicht widerleget / und viele Sünden und Aergernisse / die daher verursacht / nicht verhütet worden. So wollet nun / ihr Herren / es gerne haben auff gut Päpstisch / so fodert es euer Welt- gesinnetes Herz/ Interesse, und Absichte / so könnet ihr mit euren falschen und zur Gottlosigkeit führenden Lehr- Sätzen und bösen Procedures fortfommen / die Obrigkeiten verleiten/ Unschuldige verkehren / lästern / und ausbannen/ und muß noch dazu des Königes hohe Gerechtigkeit bekleiden/ und treflich schmücken eure Negligence und Præcipitance, da ihr die Sache des Beschuldigten nicht erst gebührend untersucht/ ehe ihr sie dem Könige zur Execution übergebet/ sondern bald den bekandtllich bittern und absurden Angebern und Klägern Beyfall gebet/ und das Böse und den Unrath/ so ihr doch allein Gewissen-los ausgebrütet/ und ausgeführet wissen wollet. Hievon sehe man Verthäd. p. 497. in med. gewiß schlechte Ehre/ so er/ Hr. Trellund/ daselbst seinem König und seiner hohen Gerechtigkeit anthut; Da doch in der Welt bekandt genug / daß der König so gerecht/ daß er dergleichen Edict, wie meine Gegner gegen mich geschmiedet / nimmer unterschrieben hätte/ wenn einige aus der Clerisey Jhr. Maj. nicht mit solcher Unwahrheit hintergangen. Massen ja auch Jhr. Königl. Majest. mich/ nach gethaner meiner/ auch schon edirten/ Bekänntnis von dem Ungrunde der Kinder- Tauffe &c. / ruhig in Flensßburg / Friederichstadt / und hernach wieder in Flensßburg von Ao. 1707. bis in dem Febr. 1716./ da man mich durch oft gedachte Unwahrheit

heit

heit ausgetrieben/ wohnen lassen. Wie kan er aber/
Herr Frell./ es anders machen? Die Wahrheit hat er
nicht/ damit er sich schützen kan/ so muß das Brachium
Seculare herbey/ und das muß auch hernach immer
eure böse Procedures gut machen; Hättet ihr eine gute
Sache/ und die Wahrheit/ ihr würdet viel anders pro-
cediren/ und euch auch aller f. Beschuldigungen/ Ca-
lumnien/Lasterungen/Spötereien/ 2c. enthalten/ und
an der Wahrheit Schutzes gnug haben. Alle solche
Greuele der f. Clerisley (von den Aufrichtigen wird
hie nicht geredet) kan man denn nicht sehen / weil die
Bekenner der Wahrheit / da sie so belogen und ausge-
stossen worden / nicht müssen gehöret werden/ noch ihre
Schriften durch den Druck den Leuten für Augen kom-
men / das können eure f. Sätze und böses Verfahren
nicht leiden. Wer Arges thut, der hasset das
Licht, 2c. Die Befehle des H. Geistes durch Christi
Apostel ergangen: Man muß GOTT mehr ge-
horchen, 2c. Prüfet alles, 2c. müssen bey euch nicht
gelten. Lasset euer Gewissen / wo noch einige Furcht
Gottes bey euch ist/ euch sagen/ ob euch auch die Klage
Jer. Cap. 9/ 3. angehet/ nemlich: Sie schiessen mit
ihren Zungen (und Federn) eitel Lügen und keine
Wahrheit, und treiben es mit Gewalt im Lande,
und gehen von einer Bosheit zur andern, und
achten mich nicht, spricht der HERR. Wenn
ihr keine Lügen und Gewalt gegen mich gebraucht hättet/
wäre ich gewiß nicht ausgetrieben / noch durch die
Publication des Edicts von so vielen Tangeln (welche
Publication der König nicht/ sondern einige unter euch
eignes Gefallens den Predigern befohlen/) allenthal-
ben/ samt Göttlicher Wahrheit / gehöhet worden/
und ist er / Hr. Frell./ von einer Bosheit (von seiner
Widerlegung 2c.) zur andern (zu seiner Verthäd.)
gangs

gangen/ welches alles nicht geschehen wäre/ wenn man
GOTT den HERRN und dessen H. Wort etwas
geachtet hätte. Würdet ihr Herren es wol recht und
gut heissen/ da ihr eine gute Sache hättet/ und davon
völlig überzeugt wäret/ wenn man also mit euch und
euren Schrifften handeln würde/ wie ihr mir gethan?
nemlich/ man wolte euch/ da ihr so/ und zwar bey eurem
König/ belegen/ und dadurch so schmähtlich aus dem
Landе getrieben worden/ nicht hören/ müstet Göttliche
Wahrheiten und eure gute Sache und Unschuld aus
Betrieb eures guten Gewissens nicht fürlegen/ sondern
müstet seyn wie Stumme/ und Räher/ 2c. und als solche
also mit Gewalt gedämpffet werden/ eure Gegner aber
hätten freye Sprache 2c. Bedencket doch um Gottes
und eurer Seelen willen/ wie ihr nach eurem Gewissen
solch Procedere nennen würdet. Dencket ihr etwan:
Ja es ist schon ausgemacht/ daß wir die rechte und rei-
ne Lehre in allen Stücken haben/ u. s. f. Ergo 2c. so
bedencket dabey/ ob ihr nicht auch also sagen würdet/
wenn ihr von Reformirten/ oder Mennistischen 2c.
Eltern geböhren und in ihrer Religion erzogen wä-
ret/ und ob diese nicht auch so sagen/ 2c. Eure Schrif-
ten aber/ ob gleich Greuele darinnen wären/ wie denn
Herr Trelund seine mit seinen Greueln angefüllet/
(wolte hie gern gelinder sprechen/ kan aber nicht/ denn
es ist die Wahrheit/ und lieget am Tage in seinen
Schrifften/ und wehe mir/ wenn nicht der Beweis
da und offenbar/) müssen von Bischöffen und Su-
perintendenten &c. approbiret/ gedrucket/frey distri-
buiret und gelesen werden/ Psalm 73/8--11. was
sie setzen, das gilt gemein, wer ist, der sie solte mei-
stern? Gerade als wäre kein GOTT/der dermaleins
fragen werde, was sie setzen und ordnen. Es reiz-
et sich auch auff die herrschsüchtige Clerisley in an-
dern

den Secten / was im 226sten Theil der Europäischen
Fama, p. 541. recht in fine seq. von der Römisch-Ca-
tholischen in der Materie von dem heut. Pölskischem
Unwesen stehet/nemlich: Die weltliche hohe Obrig-
keit muß sich -- gemeiniglich zu dem Instrument
gebrauchen lassen, wodurch die Clerisey ihre
heimliche Absichten auszuführen gedencet,
und bedienet sie sich der Frömmigkeit, Devot-
tion, und Aufrichtigkeit weltlicher hoher
Zäupter zu Ausführung ihrer Projecte, und ist
noch mercklicher / wenn man diese Passage daselbst in
ihrem Context ansiehet; weil ein Welt-Geist / der
die Wahrheit nicht leiden kan / sie alle regieret.

Befehle schliessend alle Sache dem grossen GOTT/
der die Wahrheit selbst ist / der auch schon Zeichen an
Trellund gethan / wie ich ihm verkündiget in Vorr.
H. W. p. 46. post init. und solches noch weiter / (und
noch ihm empfindlicher) thun wird / wo er sich nicht be-
kehret / das sehen Christlich-verständige klar / wenn sie
seine letzte Schrift / Berthäd. / und sein Verfahren in
dieser Sache gegen den 64. Psalm halten / sonderlich
den 9ten und 10den Vers. Daben haben wir uns wohl
zu prüfen nach dem ganzen 52sten Psalm; und alle mei-
ne Gegner/Trellund/ und mich empfehle der erbarmen-
den Liebe unsers GOTTES / der Barmher-
zigkeit erzeiget allein denen, die ihre Misset-
thaten bekennen und lassen. Verbleibe / wie
bisher täglich / (das GOTT weiß/) aller meiner
Gegner; und sein Herr Professor,

Beständiger Fürbitter um seiner
und aller Befehrung,

Datum in Exilio meo,
d. 16. Jan. 1720.

Otto Lorenzen Strandiger.